

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 177.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 31. Juli 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Eröffnung der letzten Jungfraubahn-Strecke.

Bern, 30. Juli. Soeben ist die letzte Strecke der Jungfraubahn von Station Eismeer zur Station Jungfraujoch dem Verkehr übergeben worden. Die ursprüngliche Absicht, die Neubaufreize erst im September durch den Deutschen Kaiser eröffnen zu lassen, ist fallen gelassen worden, weil der starke Reiseverkehr und die schnellere Fertigstellung der provisorischen Bauten an der neuen Station Jungfraujoch die sofortige Benützung der neuen Strecke verlangten. Die neue Strecke ist 3 1/2 Kilometer lang, liegt völlig im Tunnel (Mönchsgrube), die ersten 3 Kilometer zeigen 6,3 Prozent Steigung, die letzten 500 Meter werden durch Bahnräder auf einer 2-Prozentigen Neigungsfläche überbrückt. Die Fahrzeit beträgt 18 Minuten. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt auf der ganzen Jungfraubahn (Scheidegg-Joch) beträgt 32 Frank für die 18 1/2 Kilometer. Die Arbeiten auf der Neubaufreize währten 4 1/2 Jahre. Die neue Station liegt 3457 Meter hoch, sie ist somit die höchste Bahn- und Tunnelstation Europas, als Tunnelstation sogar die höchste der ganzen Welt.

Hungerkrawalle in Galizien.

Lemberg, 30. Juli. Im benachbarten Brody kam es infolge der Teuerung der Lebensmittel zu großen Ausschreitungen, indem die darüber entrüsteten Arbeiter sämtliche Markthallen und die Wagen der Bauern in Trümmer schlugen. Erst ein starkes Gendarmerieaufgebot vermochte die Ruhe wiederherzustellen. Jetzt weigern sich aber die Bauern, Vieh und Lebensmittel nach der Stadt zu bringen, bis ihnen die nötige Sicherheit garantiert wird.

Abschluß der „Titanic“-Untersuchung.

London, 30. Juli. Lord Mersey gab heute das Ergebnis der Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe bekannt. Er schreibt den Zusammenstoß mit dem Eisberg der übertriebenen Fahrgeschwindigkeit zu, zur Erhöhung des Unglücks hatte die Unzulänglichkeit der Rettungsmittel erheblich beigetragen. Die „Californian“, welche, das sei sicher, die Notrufe der „Titanic“ gesehen hatte, hätte, ohne sich selbst in Gefahr zu begeben, viele, wenn nicht alle der Ertrunkenen retten können.

Eine internationale Konferenz zur Einleitung einer gemeinsamen Aktion für die Sicherung der Seeschifffahrt wird in Vorschlag gebracht.

Friede in Sicht?

Konstantinopel, 30. Juli. Das Kabinett ist heute mit seinem Programm vor die Kammer getreten, in der bezüglich des Krieges eine Erklärung abgegeben wurde, die besagt, daß die Regierung es nicht ablehnen werde, in Friedensverhandlungen einzutreten, wenn eine mit der Würde des Staates vereinbarliche Grundlage gefunden würde. — Es ist dies das erste Mal, daß die Möglichkeit eines Friedensschlusses in einer amtlichen Auslassung angedeutet wird, weshalb man wohl in der Annahme nicht fehlte, daß von den Mächten erneute Friedensvorschläge gemacht worden sind.

In türkischer Gefangenschaft.

Tripolis, 30. Juli. Der mit einer mineralogischen Expedition Tripolis bereisende italienische Ingenieur Storsa aus Lucca ist von den Türken festgenommen worden und befindet sich mit den Mitgliedern der Expedition in dem Schloß Tefren in Gefangenschaft. Die Familie des Gefangenen hat versucht, diesem mit Hilfe des deutschen Konsuls in Tunis Kleider und 2000 Frank zu übermitteln. Während ihm die Kleider abgeliefert worden sind, hat der türkische Kommandant das Geld zurückgehalten und den Konsul wissen lassen, daß er dieses dem Ingenieur nur nach Bedarf und in kleineren Beträgen geben werde.

Der Schuldige im Polizeiskandal.

Newyork, 30. Juli. Nun endlich scheint man hier energisch in den Polizeiskandal greifen zu wollen. Die Anklage hat heute gegen den Polizeileutnant Becker die Anklage wegen Mordes an dem Spielhöllebesitzer Rosenthal erhoben. Becker wurde auf der Polizeistation verhaftet. Er erklärte sich nichtschuldig und verlangte seine Freilassung ohne Bürgschaft. Die Anklage erfolgte auf die Aussagen von drei Spielern, die seit einiger Zeit unter dem Verdacht der Mitschuld an der Ermordung Rosenthals verhaftet sind.

Verführte Kamele.

Peking, 30. Juli. Mehrere mongolische Fürsten hatten dem Kaiser von China einige hundert Kamele als Geschenk angeboten. Die mongolische Regierung dachte jedoch praktisch darüber und verkaufte diese Tiere, um ihren Gehaltsverpflichtungen nachkommen zu können. Yuan-Schikai droht nun mit Entsendung von Truppen nach der Mongolei, falls der Erlös nicht sofort nach Peking abgeliefert wird. Außerdem droht er fünf mongolische Fürsten nach der Hauptstadt.

Rebellion in Mexiko.

Newyork, 30. Juli. In hellen Haufen müssen die Ausländer den Norden Mexikos verlassen und über die Grenze der Vereinigten Staaten fliehen, wo bereits eine ganze Stadt von amerikanischen und englischen Flüchtlingen erfaßt ist, in der sich schon 500 Frauen und Kinder befinden. 2500 weitere Flüchtlinge sind auf dem Wege dorthin. Der Rebellenführer Alvarado hat durch eine Proklamation die Ausländer des Landes verwiesen und ihr Vermögen für konfisziert erklärt; jeder Widerstand soll mit dem Tode bestraft werden. Die fremden Ansiedler sind zum Widerstand entschlossen, nachdem sie ihre Familien in Sicherheit gebracht haben.

Der Thronwechsel in Japan.

Im Lande der aufgehenden Sonne schreiet die Trauer von den Palästen zu den Hütten. Der Herrscher aller Herrscher, der unerbittliche Tod, hat seine Hand ausgereckt und den Kaiser Mutsuhito von Japan, nach 45jähriger Regierung auf die Bahre geworfen. Der verstorbene Mikado war seit Jahren leidend; schon während des für die japanischen Bahnen so glorreichen russischen Feldzuges bedrängte eine tödliche Nierenerkrankung den Kaiser, und



Kaiser Yoshihito.

Kaiser Mutsuhito.

bedenklische Nachrichten gingen durch die Blätter. Das Leiden besserte sich aber anscheinend, und Kaiser Mutsuhito konnte noch jahrelang der Aufwärtsbewegung seines Reiches zusehen, bis jetzt ein neuer Anfall seinem Leben das Ziel setzte. Der Tod erfolgte nach japanischer Zeitrechnung am 30. Juli 12 Uhr 43 Minuten früh, nach mitteleuropäischer Zeit am 29. Juli um 8 Uhr 43 Minuten morgens. Die erste Meldung von dem Eintritt der Katastrophe brachte der Draht in der Nacht von Montag auf Dienstag nach Europa. Der verstorbene Herrscher war geboren am 3. November 1862, ist also beinahe 60 Jahre alt geworden.

Die letzten Stunden.

Unabsehbare Menschenmengen umlagerten den Kaiserlichen Palast in Tokio. Märsche waren ringsherum ertönt, an denen Priester für die Gelandung des Mikado beteten. Ein Mann beging unmittelbar vor dem Tor des Palastes Selbstmord, man fand einen Bettel bei ihm, in dem er angab, er habe sich für den Kaiser geopfert. Innerhalb des Palastes wurden Bittgottesdienste abgehalten. Bis in die letzten Minuten gaben selbst einige der Ärzte die Hoffnung auf Besserung nicht auf, doch trat nach mehrstündiger Bemühungslosigkeit der Tod ein. In tiefem Schweigen nahm die Volksmenge die Mitteilung vom Hingang auf.

Nationaltrauer.

Der Hof in Tokio legt auf ein Jahr Trauer an. Für die Nationaltrauer sind außer dem Tage der Bestattung vierzig Tage vorgesehen. Wie man annimmt, wird die Leiche Kaiser Mutsuhitos nach seinem Geburtsort Kyoto überführt werden. Dort wird sie in einem provisorischen Tempel aufgebahrt werden, bis ein neuer Tempel errichtet ist, in den dann die Überreste des Mikado zur letzten Ruhe übergeführt werden sollen. Der neue Tempel soll auf einem künstlich errichteten Hügel erbaut werden. Die japanische Bevölkerung trägt die nationale weiße Trauerkleidung; die Kaiserin und die Hofdamen haben dagegen nach europäischer Sitte schwarze Trauerkleider angelegt. In Tokio sind alle Theater und öffentlichen Unterhaltungsstätten geschlossen.

Über die Persönlichkeit des verstorbenen Kaisers

wird uns von einem hervorragenden Japankenner, der sich auch längere Zeit am Kaiserhofe zu Tokio aufhielt, geschrieben:

Der Mikado lebt in der Phantasie des Japaners als ein höheres Wesen, als der Sohn der Sonnengöttin, der in erhabener Abgeschlossenheit von der profanen Welt mit den überirdischen Geistern Rücksprache hält und daraufhin die Erde und zum Teil gewiss auch den Himmel regiert. Er ist eigentlich zu hoch und zu vornehm, um sich mit den kleinen weltlichen Dingen viel abzugeben, deshalb übernahmen es früher die Kronfeldherren, die Shogune (ähnlich den französischen Hausmattern), das Land zu verwalten. Die Folge war bekanntlich, daß der in Kyoto thronende Kaiser gar nichts zu sagen hatte und höchstens ab und zu einen schriftlichen Bericht erhielt. Der Kaiser

war unsichtbar, er empfing niemand, er wurde selbst von den Angehörigen seines Palastes kaum gesehen, wer sich ihm nähern mußte, war durch einen großen Vorhang von ihm abgeschieden. Er tat nichts, ging nicht zu Fuß, sondern verbrachte seine Lebenszeit sitzend und liegend, in stiller Betrachtung und Stillsprache mit den Überirdischen.

Kaiser Mutsuhitos Stellung war eine andere geworden. Unter Strömen von Blut war der Shogun gestürzt und der junge Kaiser selbst wieder zum Machthaber erhoben worden, der dann nach Tokio übersiedelte und angeblich die Bügel der Regierung selbst ergriff. Aber man sah es ihm an, daß er eigentlich nicht für solchen Beruf erzogen war. Er konnte kaum gehen, und wenn er sich beim Kirchblüten- oder Chrysanthemumfest den geladenen Gästen in seinem Garten zeigte, wenn er die Parade auf dem grünen Berge Nomama abnahm oder in Yokohama bei den Ausländern zum Nennen erschien, so machte der mühselig am Stod mit kleinen Schritten einherhumpelnde forpultente Herr einen wenig forschenden Eindruck. Aber der Ernst seines für japanische Augen nicht unheimlichen Gesichtes (die Nase war zwar ein wenig dick, die gangbaren Bilder von ihm sind sämtlich falsch), der bildsäulenhaft unbewegliche Ausdruck seiner Züge, sein sinnender Blick ließen auch bei den Fremden ein Gefühl von etwas Erhabenem entstehen, so daß man das Manko seiner Führe überließ. Wenn er zu Pferde sah, so hatte man den Eindruck, als fühle er sich nicht sicher, langsam und beschwerlich stieg er hinauf, und wenn er den Hals des Tieres streichelte, so fühlte man eine gewisse Unruhe mit ihm. Das launische Tier wurde mit ungemeiner Langsamkeit von zwei Stallmeistern an der Front der Truppen entlang geführt; der Kaiser aber sah sich die Soldaten gar nicht an. Starr und unbeweglich, den Blick in den Wolken, sah er auf seinem Gaul, wenn das Kriegsvolk an ihm vorbeizog. Er war aber auch nicht als Reiter erzogen, und sich um Kleinigkeiten zu kümmern, dazu war er zu überirdisch. Aber die Stille des ganzen Vorgangs, nur selten durch ein kurzes freischwebendes Kommando unterbrochen, die steinerne Ruhe des Kaisers, das tiefe Schweigen der Volksmenge — das alles wirkte doch imponierend. Der echte Japaner begrüßt seinen Kaiser nicht wie wir durch Hurra und Aufschwenken, sondern durch stumme, tiefe Verbeugungen — das alte Zeremoniell verlangte sogar, daß man sich umwandte, um dem erhabenen Herrn nicht lässig zu fallen, und weil man doch überhaupt mit den Menschenaugen den strahlenden Glanz des Sonnensohnes nicht hätte ertragen können!

Von diesem alten Zeremoniell konnte man auf der Parade natürlich keinen Gebrauch machen. Es ging europäisch militärisch zu, nur daß die Meldungen sehr kurz waren und eine Kritik wegfiel. Die europäischen Gäste, Mitglieder der Gesandtschaften usw. grüßten durch stumme Verbeugung, das japanische Volk blieb in weiter Ferne. Nur während der Kriegszeit, als der Kaiser in Tokio die Parade über die Dabeingeblichen abnahm, — er erschien symbolisch in der einfachen Felduniform, nicht goldstrotzend wie sonst — war von der Polizei die Parole ausgegeben, daß es diesmal am Tage sei, den siegreichen Herrn mit einem schallenden „Banzai“ zu begrüßen. Aber die Gewöhnung war zu stark, das Banzai fiel recht dünn aus.

Bei zunehmendem Alter begann der Kaiser die Parade im Wagen abzunehmen, und es gab viel Kopfzerbrechen bei Hofe, da nach europäischem Brauche doch die Kaiserin an seiner Rechten im Wagen sitzen sollte. Es wurde auch so bestimmt. Aber Frau Haruko, das „Frühlingskind“, mußte immer im letzten Augenblick ablagen lassen, wegen Unfähigkeit. Das alt-japanische Herz des Kaisers kam über die Schwierigkeit nicht hinweg. Bei den Gartenfesten trippelte die Kaiserin immer fünf Schritte hinter ihrem Gemahl her.

Die echt asiatische Figur, dieser Kaiser, der trotz seiner modernen Staatsstellung sich fast nie zeigte, nie etwas besichtigte oder inspizierte, der nur selten bei offiziellen Gelegenheiten, bei Parlamentseröffnungen, Stapellaufen und dergleichen als dekorativer Zentralpunkt fungierte, und der trotzdem eine äußerst erfolgreiche Regierung hinter sich hatte. Wie ist wohl einem großen Monarchen so treu gedient worden wie dem Tenno Mutsuhito von Dai-Nippon.

Yoshihito, der neue Mikado.

Kaiser Mutsuhito war eigentlich ohne rechten männlichen Leibeserben, der Kaiserin Haruko war Kinderlegen verlag. Aber nach japanischen Begriffen macht das nichts aus, der Sohn einer Nebenfrau kann ebenso zum Thronfolger erklärt werden, und im Notfall genügt auch ein Adoptivsohn. Dies ist das Geheimnis, warum die japanische Dynastie überhaupt nicht aussterben kann.

Yoshihito (sprich Yoshi-ichiro), der neue Kaiser, leistete alsbald nach dem Tode seines Vaters im Palaste in Gegenwart der Minister den feierlichen Eid auf die Verfassung. Er ist der Sohn einer Nebenfrau, aber er wurde von der Kaiserin übernommen und erzogen wie ein eigenes Kind. Leider war er in seiner Jugend lange kranklich; das Haupt einer Seitenlinie des Kaiserhauses, der auch in Europa von seinem Besuche 1905 wohlbekannte Prinz Arisugawa, galt allgemein als der zukünftige Inhaber des japanischen Kaiserthrones. Zur großen Überraschung der Japaner gelang es einem deutschen Arzte, Professor Erwin v. Bälz, der viele Jahrzehnte an der Universität zu Tokio wirkte, den jungen Prinzen durch

sorgfame Behandlung zu kräftigen und völlig herzustellen. Im ersten Lebensjahre wurde der gemeine Prinz Yoshihito offiziell zum Thronerben (jap. Kōshitsu) erklärt. Er ist am 31. August 1879 geboren, und die Proklamation seiner Thronfolgererschaft erfolgte am 3. November 1889. Die Gesundheit des Kronprinzen entwickelt sich immer besser, und der deutsche Arzt wurde einer der angesehensten Gelehrten Japans. Noch zu seinen Lebzeiten hat man ihm und seinem 1904 verstorbenen Kollegen Scriba im Universitätsgarten zu Tokio Denkmäler gesetzt. Bisher lebt seit fünf oder sechs Jahren im Ruhestande in Stuttgart.

Wenn man in den letzten Jahren den Kronprinzen öffentlich sah, war ihm keine Spur von einer schweren Erkrankung oder einem organischen Leiden anzumerken. Er ist freilich im Verhältnis zu seinem Vater schwächlicher und schlanker gebaut, aber Kaiser Yoshihito ragte körperlich über das Durchschnittsmaß der Japaner hinaus, und der Kronprinz machte im Kreise der Offiziere trotz seiner Schlankheit immer eine sehr gute Figur. Er gab sich meistens lebhaft und heiter und schien von der alt-angestammten Würde des Mikado nichts wissen zu wollen. Man sah ihn mit den Offizieren kameradschaftlich plaudern, er reichte diesem und jenem die Hand und war offenbar einem Scherz nicht abgeneigt. Unwillkürlich sah man dann von diesem Anblick zu dem unbeweglich thronenden alten Kaiser hinüber, wie dieser wohl das ungezwungene Benehmen des Sohnes auffassen würde. Aber dieser beachtete das gar nicht. Er mochte wohl meinen, daß die neue Zeit neue Menschen schaffe, und daß er es am besten dem Thronerben überlasse, sich zu seinen späteren Untertanen zu stellen, wie es die modernen Erfordernisse verlangten. Yoshihito machte endlich einen Schritt weiter in die Modernität, als es der Vater sich selbst und seinen Traditionen abgewinnen konnte.

Yoshihito ist seit 1900 mit Prinzessin Sadao, der Tochter des Fürsten Kiso Michikata, vermählt. Es gibt in Japan etwa ein Duzend Fürstengeschlechter, die für ebenbürtig angesehen werden, und aus denen sich die kaiserlichen Prinzen ihre Gattinnen wählen. Drei Söhne sind der Ehe entsprossen. Der älteste, der nunmehrige Kronprinz Hirohito (Sprich Chiro-ichio) ist am 29. April 1901 geboren, also jetzt 11 Jahre alt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Rüdern-Wächter hat Kissingen verlassen und begibt sich für einige Tage zum Grafen Zeppelin nach Konstanz. Von einem Parlamentarier über die politische Lage befragt, bezeichnete der Staatssekretär diese als „durchaus befriedigend, ganz ruhig und unbedenklich, so daß man fern von der geschäftlichen Stille unbekümmert der Erholung pflegen könne.“

+ Dem preussischen Landtag wird das neue Wassergesetz voraussichtlich erst im Herbst zugehen, wenn sich die endgültige Gestaltung des Wassergesetzes übersehen läßt. Da es von diesem in wesentlichen Punkten abhängig ist, kann es leicht noch Veränderungen erfahren, falls solche beim Wassergesetz von den Parlamenten vorgenommen werden.

+ Der kürzlich fertiggestellte Entwurf eines preussischen Wohnungsgesetzes ist nunmehr einer Sachverständigen-Kommission zur Begutachtung unterbreitet worden. Der neue Entwurf ist eine Umarbeitung des früheren, der wenig Anerkennung gefunden hatte. Er dürfte dem Landtag erst nach den Neuwahlen zugehen. In Interessententreffen besteht der lebhafteste Wunsch, daß die Staatsregierung den neuen Wohnungsentwurf recht bald der all-

gemeinen Kritik zugänglich macht. — Eine reichsgefegliche Regelung der Wohnungsfrage dürfte jetzt endgültig als gesichert zu betrachten sein. Schon die landesgefegliche Regelung in Preußen ist mit Rücksicht auf provinzielle Eigenheiten nicht ohne Schwierigkeiten durchzuführen.

Großbritannien.

* Hier ist man ernstlich dabei, den Gedanken des Reichstelefunkennetzes in die Tat umzusetzen, das alle wichtigen Teile des ganzen Reiches in eine funktionell-telegraphische Verbindung miteinander bringt. Zunächst sollen nach der Erklärung des Generalpostmeisters Herbert Samuel durch die Marconi-Gesellschaft sechs Stationen errichtet werden und zwar in England, Ägypten, Britisch-Ostafrika, Südafrika, Indien und den Malaisischen Inseln.

* Auf die Vorstellungen der englischen Regierung hin hat Präsident Leguia von Peru eine Kommission zur Untersuchung der Putumayo-Greuel ins Innere Perus abgeleitet. Diese soll die Vorgänge genau untersuchen, die Schuldigen ihrer Verfehlung zuführen und einen umfassenden Entwurf für Reformen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse vorbereiten.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart, 30. Juli. Der aus dem Prozesse mit dem Rittgutsbesitzer Becker bekannte Landrat des Kreises Grimmen, Frdr. v. Rathahn, ist zum Regierungsrat ernannt worden.

Neuenahr, 30. Juli. Der Zustand des Kardinal-Erzbischofs Fischer von Köln ist fortwährend hoffnungslos. Das Fieber ist gestiegen, die Kräfte nehmen rapide ab und die Kräfte haben jede Hoffnung aufgegeben. Der Kranke ist bewußtlos. Der Papst hat ihm telegraphisch den Segen erteilt.

Schlettstadt, 30. Juli. Für die Reichstagsabgeordneten Dr. Will nötig geworden ist, stellte das Zentrum den Redakteur Dr. Saegw aus Kolmar i. E. auf.

Bielefeld, 30. Juli. Der Kaiser hält sich noch immer hier auf und unternimmt in den letzten Tagen regelmäßig größere Ausflüge in die Umgegend, bis gestern ein heftiger Regen diese unmöglich machte.

Heer und Marine.

* Die Fliegertruppe wird vom 1. Oktober ab neu formiert werden. Sie besteht jetzt aus 112 Mann und wird aufgeführt auf 306 Mannschaften. Das Offizierskorps besteht aus 22 Offizieren und 5 Beamten. Die Mannschaften der Lehr- und Versuchsanstalt für das Militär-Flugwesen, die bekanntlich eingeteilt bilden den Stamm der neuen Fliegertruppe.

* Die neue Militärschule in Wünsdorf bei Borsen soll bereits im Herbst 1913 fertiggestellt werden. Die Verhältnisse in der alten Schießschule sind für die Aufgaben der Anstalt so ungünstig, daß sie diese Aufgaben nur unter den größten Schwierigkeiten erfüllen kann. — Die teilweise Verlegung des neuen Truppenübungsplatzes Borsen dürfte schon für den nächsten Sommer möglich sein.

* Automobile und Luftschiffe im Kaisermandöver. Das Automobilwesen wird im diesjährigen Kaisermandöver eine besondere Ausdehnung erfahren. Die Zahl der Personenautomobile beläuft sich auf 40, wovon 12 für die Gäste des Kaisers bestimmt sind. Auch die Zahl der Motorräder zur Nachrichtenübermittlung wird vermehrt werden. An Lastautomobilen werden außer den Verpflegungsaufstellern und den fahrbaren Feldküchen zur Verwendung kommen ein Werkstattdienst, ein Automobil für den Wetterbeobachtungsdienst, Gas- und Benzinvagen, das kaiserliche Küchenautomobil, Automobile für drahtlose Telegraphie, Automobile für die Mandöverballons usw. Die Armeelager für die Verpflegung bestehen aus zwei Wagen, die 3000 Kilogramm Vorräte fassen; jede Division erhält sechs solcher Lastzüge. Dazu kommen noch zwei leibbare Luftschiffe und eine Reihe von Flugapparaten. Ein technisches auf der Höhe stehendes Kaisermandöver, bei dem auf Eisenbahnen übrigens fast ganz verzichtet wird.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 1. August.

Sonnenaufgang	4 ²¹	Monduntergang	7 ²⁹
Sonnenuntergang	7 ⁰⁰	Mondaufgang	9 ²⁹

1801 Dichter Karl Spitta in Hannover geb. — 1884 Schriftsteller und Dramaturg Heinrich Raabe in Wien gest. — 1895 Historiker Heinrich v. Sybel in Marburg gest.

O Dämmererscheinungen im August. Das Tagesgestirn verläßt uns auf seinem Lauf nach Süden mehr und mehr. Dementprechend geht auch die Tageslänge allmählich zurück, während sie am 1. des Monats noch 15 Stunden 30 Minuten beträgt, umfaßt sie am 31. des Monats nur noch 13 Stunden 49 Minuten. Die Abnahme beträgt also 1 Stunde 50 Minuten. Am 23. des Monats 2 Uhr nachmittags tritt die Sonne aus dem Zeichen des Löwen in das der Jungfrau. — Der Mond steht zu Beginn des Monats noch als nahezu volle Mondscheibe am Firmament. Am 6. (morgens 6 Uhr) erreicht unser Trabant das letzte Viertel, und am 12. (9 Uhr abends) verwindet er als Neumond vollständig. Einige Tage darauf sehen wir ihn wieder als schmale zunehmende Sichel. Am 19. (6 Uhr nachmittags) erreicht er das letzte Viertel, und am 27. (9 Uhr abends) haben wir Vollmond. In Erdnähe steht der Mond am 12. in Erdferne am 25. des Monats. — Von den Planeten, die in den vergangenen Monaten unsichtbar blieben, werden jetzt einige wieder sichtbar. Merkur erscheint am Ende des Monats auf kurze Zeit. Desgleichen wird die Venus als Abendstern am Ende des Monats auf einige Minuten sichtbar. Der Mars ist in diesem Monat nicht zu beobachten. Jupiter ist recht häufig im Sternbild des Skorpions zu finden; am Ende des Monats ist er nur noch ungefähr 1¹/₂ Stunden zu sehen. Saturn steht recht häufig im Zeichen des Stiers; seine Sichtbarkeitsdauer nimmt von etwa 3 Stunden bis auf 6¹/₂ Stunden zu. Uranus bleibt auch in diesem Monat unsichtbar. — Die im großen und ganzen sehr warme Witterung, die uns der Juli gebracht hat und die auch im August vorherrschend dürfte, hat in den meisten Gegenden eine recht gute Ernte ermöglicht. Wenn das Wetter nicht allzu trocken bleibt, darf man im Herbst auf eine gute Obsternte rechnen.

Hagenburg, 31. Juli. Der Sonntagsfahrplan für die Auto-Omnibusverbindung Au-Ingelbach-Hagenburg hat eine Aenderung erfahren. Eine Fahrt ist mehr eingelegt. Der Omnibus fährt nicht um 5 Uhr nachmittags von Hagenburg ab sondern um 5 Uhr, trifft in Au 6.17 ein, fährt ab 6.25, ist in Ingelbach 7.12, in Hagenburg 7.37, fährt von dort 7.40 zurück und trifft in Au 8.57 abends ein, ab Au 9.06, an Hamm 9.15. Näheres auf den berechtigten Fahrplänen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 30. Juli. Für die Nationalflugspende sind bei der Kreisgeschäftsstelle in Marienberg weiter eingegangen: Gemeinde Euspel 11.35 M., Bellingen 21.10, Rühlingen 50.—, Höhn, Uldorf 15.—, Streithausen 10.—, Höchstenbach 25.—, Laugenbrüden 10.—, Esch 10.—, Umbach 10.—, Weissenberg 7.20, von Herrn Pfarrer Ranz-Rohbach (Sammlung aus der Kirchengemeinde) 11.04, Gemeinde Steinebach 85.45, Schönberg 5.60, Langenbach b. A. 30.—, Niederhatten 8.80 und Röhnhahn 40.85 M., zusammen 351.39 M. Das Gesamtergebnis im Oberwesterwaldkreise beträgt bis jetzt rund 1971 M. Weitere Spenden sind willkommen.

Marienberg, 29. Juli. Gestern nachmittags 4 Uhr fand im Saale „Zur Post“ hier eine außerordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins Marienberg statt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Direktor des Vereins, Kreisaußschußsekretär Schmidt eröffnete die Versammlung und gab der Freude Ausdruck über den überaus zahlreichen Besuch

Freiwild.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Max Esch.

11) Nachdruck verboten.

Und waren es etwa nicht auch solche? Ging denn nicht auch für sie das große Sterben los? Diese beiden Fragen beschäftigten ihn unausgesetzt. Er war der Wirklichkeit vollständig entrückt, da er mit offenen Augen träumte, sonst hätte er sehen müssen, wie ihn eine schlante Mädchengestalt bereits längere Zeit beobachtete.

Ihre schmalen Hände legten sich fest um das Halsband des Bernhardiners, der mit aller Kraft zu Thieb hindrängte.

Herr Thieb, Sie träumen wohl, oder haben eine so wichtige Entdeckung gemacht, daß Sie nicht sehen, wie ich meinen treuen Beschützer mit aller Gewalt zurückhalten muß, an Ihre Brust zu springen“, rief lachend das junge Mädchen aus.

Überrascht sah Thieb nun auf und in das lachende Antlitz des jungen Mädchens: „Entschuldigen Sie, Fräulein Baumann, daß ich Sie nicht —“ weiter kam er nicht, denn nun hatte er sich des ihn freudig begrüßenden Hundes zu erwehren.

Lachend wandte er sich dann der Tochter seines Chefs zu, die, überwältigt von der Komik der Situation, nun ebenfalls in ein schallendes Gelächter ausbrach.

Sie hatten ganz recht, Fräulein Baumann, ich träumte mit offenen Augen mich in ein Märchenreich hinein, und als ich aus dem Traume erwachte, da stand die gütige Fee vor mir. Ich bin doch ein rechtes Sonntagskind.“

„Schmeichler“, wehrte das junge Mädchen ab. „Ich habe mich da zu entschuldigen, daß ich Sie in Ihren Träumereien störe. Darf man denn erfahren, was Sie alles im Traume sahen?“

„Nicht“, wehrte Thieb ab, in seinem Auge blühte bereits wieder der Schelm. Lachend nahm er den Out ab und begrüßte das junge Mädchen nach allen Regeln des Anstandes. „Nun sehen Sie, Fräulein Baumann, erst, daß ich vollständig aus meinen Träumen erwacht bin. Gleichzeitig gestatten Sie mir aber wohl, daß ich die gütige Fee, die mein Traumreich so wunderbar verschönt, in diesem begrüße.“

„Unverbesserlicher Spötter“, antwortete errötend das junge Mädchen, während seine Wille den jungen Mann streiften. Ein lebenswürdiger Mensch, dachte Lieschen wieder einmal, wie schon so oft. Welch edle Blicke er hat, wie süß und rein sein Gemüt ist, und sein flottes

Schnurrbart steht ihm auch nicht schlecht. Wenn er mich zur Frau nehmen wollte, dann würde ich glücklich werden. Das wußte ich wohl. Sie kam in ihrem Gedanken-gange nicht weiter, denn Thieb fragte nun im leichten Konversationsstone: „Wie es scheint, wollten Sie auch den heutigen herrlichen Sonntagnachmittag durch einen Spaziergang im Walde ausfüllen?“

„Teils haben Sie recht, teils haben Sie unrecht“, gab das junge Mädchen zur Antwort.

„Nun bin ich gerade so klug wie vorher“, sagte belustigt Thieb.

„Und da ich kein großer Rätselkünstler bin, so werde ich mir den Kopf nicht zerbrechen, sondern mich darüber freuen, daß wir gemeinsam uns in der schönen Natur ergehen können. Wie lange noch, dann wird hier alles tot und leblos liegen.“ Unwillkürlich wurde er ernst.

„Sentimental können Sie also auch werden?“ fragte das junge Mädchen. „Das kam mir unerwartet, denn ich hatte mir geschmeichelt, ihren Charakter gründlich studiert zu haben. Und nun geben Sie mir ein Rätsel auf.“

„Erstaunt blickte der junge Mann seiner Begleiterin in die Augen; es mußte wohl etwas Besonderes in seinem Blick liegen, denn Lieschen Baumann senkte den ihren zu Boden. „So eingehend haben Sie sich also mit mir beschäftigt, Fräulein Baumann?“

Das junge Mädchen erwiderte nichts, sondern nickte nur.

Es trat Schweigen ein. Das, was seine Begleiterin soeben gesagt, zeigte Thieb, daß sie größeres Interesse an ihm nahm, als er bisher vermutet hatte. Wenn das aber der Fall war, dann durfte er auch annehmen, daß sie ihn liebe. Er erschrak ordentlich, als er in seinem Gedanken-gange bis hierher gekommen, und flüchtig streifte sein Blick die neben ihm Dahinschreitende.

Das junge Mädchen war mit sich unzufrieden, daß es dem Begleiter so unbedacht offenbarte, welches Interesse sie ihm entgegenbrachte. Und nun rebete der schreckliche, aber ach so liebe Mensch auch nicht einmal. Obendrein brachte er es schließlich noch fertig, sich über sie lustig zu machen. Lieschen hätte sich gleich einem Mäuschen ver-frieden mögen. Was mochte Thieb nur von ihr denken?

Da blieb ihr Begleiter stehen, unwillkürlich blickte sie auf und sah in seine strahlenden Augen. „Ich danke Ihnen, Fräulein Baumann, für das liebe Wort, das mit Ihren die Augen geöffnet hat. Blind wäre ich weiter neben Ihnen hergelaufen und hätte keine Ahnung davon gehabt, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgültig bin; ich, der niemals gewagt haben würde, meine Augen zu Ihnen aufzuschlagen, kann Ihnen die Versicherung geben, daß Ihr Bild unvergänglich in meinem Innern strahlt. Und wenn ich Sie nun frage, können Sie mich gern haben,

nur ein klein wenig, was werden Sie mir da antworten?“ Tief ergriffen hatte er nach ihren Händen gefaßt. Ihm waren die Augen geöffnet. Der kleine Schelm Amor hatte ihn tief verwundet.

Die Geliebte aber sagte gar nichts, aus ihren Augen strahlte indes ein solch seltsames Vertrauen, ein solches Glück, daß Thieb die Antwort darin fand. Er zog das zitternde junge Mädchen in seine Arme und küßte es.

Verwundert blickte Karo die beiden an, die ihn ganz vergessen zu haben schienen. Da mußte er sich in Erinnerung bringen. So trennte er denn beide durch seines breiten Kopf, mit dem er sich zwischen sie schmeigte.

Lächelnd streichelte seine junge Herrin das treue Tier: „Du sollst in meinem Glück nicht zu kurz kommen, Karo, und brauchst nicht eifersüchtig auf deinen neuen Herrn zu sein.“

Es war, als ob das kluge Tier den Sinn der Worte verstand, denn nun umschmeichelte es Thieb, der es ebenfalls freichelte.

„Weißt du, Lieschen“, bemerkte nach einiger Zeit Thieb, „daß ich niemals den Mut gefunden hätte, um deine Liebe zu werden.“

„Ihr Männer seid doch schrecklich dumm“, entgegnete Lieschen und schmeigte sich an ihren Verlobten. „Daß du mir denn das nicht schon lange ansehest, daß ich dich schrecklich gern hatte, Frick?“

„Ich muß gestehen“, entgegnete scheinbar zerknirscht Thieb, „daß ich da einer der dummsten meines Geschlechts sein muß. Wohl habe ich mich mit der Frage oftmals beschäftigt, aber eine Antwort, die mich voll und befriedigt hätte, habe ich niemals gefunden, bis vorhin. Da jubelt alles in mir auf, und nun ist es Wahrheit geworden, mein Lieschen, jetzt bin ich dein und du mein.“ Abermals zog er das geliebte Mädchen in seine Arme zu einem langen, süßen Kusse.

„Was werden deine Eltern aber zu unserer Verlobung sagen?“ fragte nach einiger Zeit Thieb.

„Das kann ich dir ganz genau sagen“, antwortete glücklich lächelnd seine Braut. „Meine liebe, gute Mutter, der wir diese Neuigkeit zuerst erzählen, wird mich und dann dich umarmen, uns ihren Segen geben und den mütterlichen Ruf. Du, ich bin ordentlich eifersüchtig auf meine Mutter“, unterbrach sie launisch den Gedanken-gang ihrer Rede, „denn meine Mutter ist eine gar zu hübsche Frau, der niemand anseht, daß sie schon eine solche große Tochter hat wie mich.“

Fortsetzung folgt.

der Versammlung. In einer längeren Darlegung schilderte er sodann die durch Zeitungsnotizen schon überall bekannt gewordenen Veruntreuungen und Vorfälschungen des Vereins durch den von seinem Amte enthobenen Kassierer und gab der Versammlung die Beträge bekannt, die bisher als Unterschlagungen festgestellt werden konnten. Er teilte weiter der Versammlung mit, daß der Verein durch hypothekarische Sicherheit vor Verlusten geschützt sei und daß die Mitglieder sich keinerlei Verschüttungen für irgendwelche Verluste an ihrem Gelde hinzugeben brauchten. Mit Befriedigung wurden auch von den Mitgliedern diese Mitteilungen entgegengenommen. Als neuer Kassierer wurde mit großer Majorität der Kaufmann Hermann Stolz-Marienberg auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates gewählt und der vorgeschlagene Gehalt von 2000 Mk. jährlich einstimmig genehmigt. — Auch der vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegte Entwurf über die Statutenveränderung fand die einstimmige Annahme durch die Generalversammlung.

Stein-Neukirch, 30. Juli. Am nächsten Montag den 5. August findet hier ein Kram- und Viehmarkt statt, zu dem Vieh aus dem Regierungsbezirk unter Vorzeigung von Ursprungszeugnissen aufgetrieben werden kann.

Altentkirchen, 29. Juli. Das diesjährige Schützenfest verlief in bester Weise. Bei dem Königsschießen am Montag errang die Königswürde Herr Carl Henn. Die Konzerte waren gut besucht und das Spiel der Kapelle der Marburger Jäger fand allgemeinen Beifall.

Limburg, 29. Juli. (Feuerwehverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis Wehlart.) In den Tagen Samstag, Sonntag und Montag wurde hier ein seltenes Fest gefeiert, an dem ungefähr 5000 Feuerwehrleute aus dem Verbandsgebiet teilnahmen. Die Feier galt dem 40jährigen Bestehen des Feuerwehverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden und besonders dem 80jährigen Bestehen des Verbandes, Branddirektor a. D. Scheurer-Wiesbaden, der gestern in bewundernswürdiger Weise seinen 80. Geburtstag feierte und gleichzeitig auf eine 40jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vorsitzender des Feuerwehverbandes zurückblicken konnte. Am Vorabend des Festes fand nach feierlichem Empfang der Festgäste ein Festkommers statt, in dessen Verlauf die hiesigen vereinigten Gesangsvereine einen Musikkonzert zum Vortrag brachten und die Freiwillige Feuerwehr Wehlart den Vorsitzenden des Verbandes, Branddirektor Scheurer, zum Ehrenmitglied ernannte. Am Sonntag vormittag fand um 7 Uhr auf dem hiesigen Friedhof eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier zu Ehren sämtlicher verstorbenen Feuerwehrkameraden statt. Nach dem Vortrag eines wehrvollen Chorals und eines von den Gesangsvereinen „Eintracht“ und „Liederblüte“ vorgebrachten Grabschreies hielt der Verbandsvorsitzende Scheurer eine tief empfundene Gedächtnisrede. Im Anschluß an diese Feier fanden im Dom und in der evangelischen Kirche Festgottesdienste statt, die von den Feuerwehrleuten gut besucht waren. Um 1/2 11 Uhr folgte dann in der reich geschmückten Turnhalle des Turnvereins in Gegenwart eines mehrere Tausende zählenden Publikums die akademische Feier. Bürgermeister Haerten von hier begrüßte die Festgäste. Landrat Büchting-Limburg begrüßte die Versammlung für den Regierungspräsidenten und brachte ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. Alsdann gab der Verbandsvorsitzende Scheurer eine kurze Uebersicht über die Entwicklung des Feuerwehverbandes in der Zeit seines 40jährigen Bestehens. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß Regierungspräsident Dr. v. Meister-Wiesbaden und Landeshauptmann Krefel-Wiesbaden zu Ehrenmitgliedern ernannt worden seien. Zum Schluß seiner Ausführungen schlug er unter dem Beifall der Versammlung die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Kaiser und den Regierungspräsidenten vor. Landeshauptmann Krefel dankte für die ihm erwiesene Ehrung. Branddirektor Tropp-Wiebrich gedachte der Verdienste des Vorsitzenden Scheurer und überreichte ihm namens der Verbandswehren ein Sparkassenbuch über 1000 Mark. Ferner wurde noch eine eigens zu dem Tag geprägte Erinnerungsmedaille an folgende Herren verliehen: Regierungspräsident Dr. v. Meister-Wiesbaden, Landeshauptmann Krefel-Wiesbaden, Landesrat Dr. Propping-Wiesbaden, Landrat Büchting-Limburg, Bürgermeister Haerten-Limburg und folgende Gründer des Verbandes: Hofmann-Herborn, Pfaff-Hofheim, Rauth-Langenschwalbach, Mahlinger-Limburg, Jung-Wiesbaden, Scheurer-Wiesbaden. Zum Schluß der Feier überreichte ein Vertreter der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft einen Betrag von 300 Mk. zur beliebigen Verwendung des Verbandes. Im Anschluß an die akademische Feier fand eine Probe der Limburger Wehr an einem hiesigen Warenhaus statt. Bei dem Festessen brachte der Verbandsvorsitzende das Kaiserhoch aus. Um 3 1/2 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug, an dem circa 4-5000 Feuerwehrleute teilnahmen, durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz, wo sich ein allgemeines Volksfest anschloß. Das Fest fand heute mit einem Festzug der hiesigen Wehr und einer Uebung der Knabenwehr, die ein in Brand gestecktes Holzhaus löschte, sowie mit einem allgemeinen Volksfest sein Ende. Vom Kaiser ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Vorstand des Feuerwehverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden, Limburg (Bahn). Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum 40jährigen Verbands-Jubiläum versammelten gewesenen Feuerwehrmännern für den Ausdruck treuer Ergebenheit danken. Der geheime Rabinetsrat in Vertretung: v. Strempel.“

Neuenhain, 28. Juli. Heute weihte der Bischof von Limburg die hiesige neuerbaute katholische Kirche, nachdem er vorher in der seitherigen Simultankirche die letzte

Messe gelesen hatte. — Damit ist nun die letzte Simultankirche in Nassau, die seit 1771 von beiden christlichen Konfessionen benutzt wurde, geschwunden.

Kurze Nachrichten.

Um das für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom Kommunalverband zu erbauende Fürstengraben wird sich auch Hadamar. Es soll ein Gelände nördlich der Stadt in Betracht kommen. — In Limburg wurde zum Beigeordneten der Bürgermeister a. D. Rauter gewählt. — Zur Erinnerung an die Tausendjahrfeier der Stadt Leun wird auf dem dortigen Marktplatz ein Jubiläumsschloß, zu dem die Mittel aus dem Ueberfluß des Festes genommen werden, errichtet. — In Niederneifen verschludete ein kleines Mädchen eines Fabrikarbeiters ein Kehrpfeifenstück. Die Münze blieb dem Kind im Halse stecken, weshalb es nach Limburg ins Hingehospital verbracht werden mußte, wo das Kind auf operativem Wege wieder entfernt werden konnte. — Die von einigen Zeitungen verbreitete Meldung, daß Kaiserpaar Mitte August zu längerem Aufenthalt nach Bad Homburg, entbehrt jeder Begründung. Bestimmt ist, daß der Kaiser zwischen dem 19. und 22. August zu einem mehrstündigen Aufenthalt nach Bad Homburg kommt und sich dann zur Saalburg begibt.

Nah und fern.

O Zu der Katastrophe in Sing. Auf das Vadeleben hat das Unglück natürlich einen sehr beeinträchtigenden Einfluß ausgeübt. Der sonst großstädtisch bevölkerte Singzer Strand ist fast wie ausgestorben. Abtrübsnet stellt sich die Zahl der Opfer endgültig doch niedriger, als zuerst gemeldet wurde. Es sind nur 14 Personen ums Leben gekommen. Ganz Sing ist voll des Lobes über den Selbennut der braven blauen Jungen vom 2. Geschwader, ohne deren Hilfe die Zahl der Opfer sicherlich doppelt so hoch wäre. Es wird für die Retter eine Dankesammlung veranstaltet, ebenso eine Sammlung zur Unterstützung der Hinterbliebenen Ertrunkenen. Ein Berliner Blatt behauptet, zur Rettung herbeieilende, nicht der Marine angehörige Personen wären von der Singzer Polizei zurückgehalten worden mit den Worten: „Sie haben nichts zu retten!“ und sowohl Gerettete wie Retter hätten müssen 10 Pfennig Brückengeld zahlen. Ob sich diese ungeheuerlichen Behauptungen als wahr herausstellen werden? Die Gerichtskommission hat inzwischen festgestellt, daß an der Konstruktion der Brücke nichts auszuweisen und der Unfall lediglich auf den großen Andrang des Publikums zurückzuführen ist. Die Brücke ist wieder für den Verkehr freigegeben worden. Die Deutsche Kaiserin hat der Singzer Badeverwaltung ihr herzlichstes Beileid ausdrücken lassen.

O Schnellzugverbindung Berlin-Breslau-Mysslowitz-Krausau-Konstantinopel. Dieser Tage weiste eine preußisch-österreichische Kommission in Mysslowitz an der Dreifachstrecke und der Brücke über die Brzemia. Es wird über diese eine zweigleisige Strecke zwischen Mysslowitz-Saczakowa geplant an Stelle der jetzigen eingleisigen; außerdem wird ein Überfahrweg von der Dreifachstrecke beziehungsweise Mysslowitz und Jankow geplant, um den fast zwei Stunden langen Weg über Mysslowitz-Biez abzukürzen. Sollte es zu einer Einigung wegen der erhöhten Mehrkosten für den Fahrweg neben den Fahrgeleisen nicht kommen, dann soll mindestens ein Fußgängerweg errichtet werden.

O Rettungsmedaillen für drei Soldaten. Gelegentlich des Brandes der Königs-Kaserne in Neuruppin hatten Angehörige des dortigen 24. Infanterie-Regiments unter Einwirkung ihres Lebens drei Kinder von dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese schöne Tat ist nun dem Regiments-Kammerunteroffizier Bisefeldmedalje verliehen, dem Bahnhofs-Asspiranten Bisefeldmedalje verliehen und dem Sergeanten Hilgenfeld die Rettungsmedaille verliehen worden.

• Für 4 1/2 Millionen Mark Getreide verbrannt. In den großen Reis- und Weizenmühlen der Firma Wehnen u. Laan in Bornmarver bei Amsterdam brach ein gewaltiger Brand aus, der einen riesigen Schaden verursachte. Einer der vernichteten Speicher allein enthielt für 4 1/2 Millionen Mark Getreide. Bei den Rettungsarbeiten wurde so viel Getreide in die vorbeistreichende Saan geworfen, daß die Schiffe nicht mehr fahren konnten. Die Firma arbeitete auch viel mit deutschen Firmen, die aber wohl nicht in Mitleidenschaft gezogen werden dürften.

• Heroische Tat eines Bruders. Der 35jährige belgische Ingenieur van Goeten und seine 22jährige Schwester überschritten einen Gleicher in der Belledonne-Gruppe der Besalpen. Die Dame wäre in den Abgrund gestürzt, wenn es ihrem Bruder nicht gelungen wäre, sie im letzten Augenblick an den Rändern festzuhalten. Ein Begleiter holte Hilfe. Diese kam aber erst nach acht Stunden. So lange hielt der Ingenieur seine bewußtlose Schwester über dem Abgrund fest. Als er von seiner Last befreit wurde, brach er ohnmächtig zusammen. Die Dame hat beim Absturz vermutlich einen Schädelbruch erlitten.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 30. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Ellendorn ist ein Soldat an der Ruhr gestorben, eine Anzahl anderer erkrankt oder krankheitsverdächtig.

Kiew, 30. Juli. Während einer Regatta wurde ein Motorboot durch die Wellen eines Schleppdampfers umgeworfen. Von den dreizehn Insassen sind zehn ertrunken.

Ragmit, 30. Juli. Aus Anlaß eines Streiks bei der Firma Brüning u. Sohn kam es zu großen Ausschreitungen. Ein Gendarmerteil-Wachmeister erlief in der Notwehr den Arbeiter Gierulak. Die 2. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments (Nr. 41) wurde hierher beordert.

London, 30. Juli. Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“-Katastrophe haben im ganzen die Summe von 9 250 000 Mark ergeben.

VIII. Deutsches Sängerbundesfest.

(Dritter Tag.)

H. S. Nürnberg, 29. Juli.

Mit großer Erwartung sah man der heutigen ersten Hauptausführung entgegen, an der 15 000 Sänger mitwirkten sollten. Eine Teilnehmerrangliste, wie sie bisher noch bei keinem Sängerbundeverbande war. Man war schon allein darauf gespannt, wie die technischen Schwierigkeiten gelöst werden würden und wie man in diese großen Massen eine gewisse Einheitslichkeit hineintrug. Die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden waren, waren nicht gering, denn es handelte sich um bunt zusammengewürfelte Massen mit verschieden-

artigen Dialekten und Aussprachen, die hier zum erstenmal sich zu einem Gesang zusammengefunden hatten.

Musikere.

Vormittags fand eine Probe statt, die bereits zu den besten Aufführungen berechnete. Mit großer Geschicklichkeit wurde der richtige Mann an die richtige Stelle dirigiert, und bei der Hauptausführung wickelte sich alles mit großer Leichtigkeit, in gerader Linie ab. Der Beginn der Hauptausführung war auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Rechtzeitig hatten die Sängerchöre auf der riesengroßen, terrassenartigen Bühne Aufstellung genommen, und diese Kopf an Kopf stehenden Massen gewährten einen imposanten Anblick. Von großer Wirkung war auch der Anblick der auf den Galerien versammelten mehr als 20 000 Zuhörer. In der Fürstenloge hatte sich Prinz Alfons von Bayern eingefunden, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Kurz nach 4 Uhr trat Musikdirektor Dirich-Münchberg an das Dirigentenpult, um mit dem Orchester zunächst die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven zum Vortrag zu bringen. Die Leistung des 119 Mann starken Orchesters fand großen Beifall. Dann ergriff Professor Max Rener, Oberleben-Würzburg den Taktstock zur Leitung des ersten Chores, und mit einem Schläge trat unter den bisher unruhigen Massen Ruhe und Ordnung ein, aller Augen richteten sich auf ihren Dirigenten, und es machte den Eindruck, als ob die Sänger in gerader Linie schnurgeraden Linien Aufstellung genommen hätten. Nachdem lautlose Stille eingetreten war, legte machtvoll der Männerchor ein und trug die „Allmacht“ von Schubert-Vienna vor: „Groß ist Jehovah, der Herr! Denn Himmel und Erde verkünden seine Macht.“ Aus den tiefen Männerstimmen dieses Massenchors heraus klang hell und klar die herrliche Sopranstimme der R. Kammerliedertin Gertrude Foerster-Wien. Das Crescendo war von mächtiger Wirkung und schön abgetönt. Auf diese vollen und mächtigen Töne folgte in reicher Abwechslung der in garten Tönen gebaltene Chorvortrag des fünfstimmigen Elendendorfer „Morgenliedes“ in der Komposition von Rieb. Dirigent war der Leipziger Musikdirektor Gustav Wohlgenut. Die Intonation war rein und die Tongebung des Massenchors ries große Begeisterung hervor. Der Aufbau des Musikstücks fesselte bis zum Schluß und rief das Publikum zu stürmischen Ovationen hin, an denen sich auch die Sänger mit gleicher Begeisterung beteiligten.

Einzelvorträge.

Einen außerordentlichen Kunstgenuss boten dann die Einzelvorträge des Wiener Männergesangsvereins. Zuerst sang er unter Leitung des Chormeisters Viktor Reibdorfer Verbecks „Zum Walde“ mit Hornbegleitung, wobei das Baldbornquartett „Stegler“ der Wiener Hofoper mitwirkte. Als zweiter Einzelvortrag folgte Bruders „Im Ritterschiff“ unter der Leitung des Chormeisters Eduard Kremier, eines der Sängerveteranen, der schon beim Erscheinen von den Sängern mit lebhaftem Applaus begrüßt worden war. Der Professor Felix Schmidt von der Berliner Hochschule für Musik hatte die schwierige Aufgabe übernommen, den Bollenbachschen Männerchor mit Orchester „Am Siegfriedbrunnen“ zu leiten. Er löste seine Aufgabe mit glänzendem Geschick. Großen Beifall erlangte sodann der Berliner Sängerbund, gleichfalls unter der Leitung von Professor Felix Schmidt, mit dem Vortrag „Der Tiroler Nachtwaide 1810“ von Heuberger. Auch die weiteren Auftritte fanden ausnahmslos große Anerkennung. Besonders trat dabei der Schwäbische Sängerbund hervor.

Musikdirektor Wohlgenut-Leipzig dirigierte eine eigene Komposition. Rener-Oberleben brachte gleichfalls eine eigene Vertonung zum Vortrag und zwar hatte er sich Verbecks „Frühlingszauber“ ausgewählt. Den Schluß der ersten Hauptausführung bildete das Kantate für Solostimmen, Männerchor und Orchester „Deutscher Überdamm“ von Bönisch unter der Leitung von Wilhelm Förster und unter Mitwirkung des Münchener Kammerängers Otto Wolf (Tenor) und des Leipziger Baritonisten Alfred Rebe. Im ganzen genommen brachte die erste Hauptausführung recht befriedigende Leistungen.

Berlin, 30. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg L Br. R 167, Danzig R 168, Stettin R 164-172, Völen W 214-219, R alter 171, neuer 165, H 185, Breslau W 212-213, R alter 178, neuer 170, Fg 170, H 182-185, Berlin R alter 180, neuer 175-178, H 196-206, Magdeburg W 210-220, R 176 bis 175, H 194-202, Leipzig W 214-220, R 173-178, H 206 bis 213, Gamburg W 228-230, R 190-194, H 200-204, Münster R 171, Reub R 174, H 210, Rannheim W 221 bis 223,50, R 182,50-185, H 217,50-220.

Berlin, 30. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23,25-23,50, Rubia. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,80-23,90. Abm. im September 20,90, Oktober 20,90, Dezember 20,90. Ratt. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß. Abm. im Oktober 67-67,40, Dezember 68 Geld. Feiter.

Warnung vor minderwertigen Guanos! Vor dem Ankauf von minderwertigen sogenannten Guanos ist schon oft, aber nie genug gewarnt worden. Daher muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der stickstoffreiche Chingas-Perugano nur allein von den Anglo-Continentalen (vormals Ohlenborff'schen) Guanowerken importiert wird, und ausschließlich für die Lieferungen des aufgelassenen und gemahlten Perugano „Füllhornmarke“ Verwendung findet. Infolge der Wirtschaftlichkeit und wachsenden Beliebtheit des echten Perugano sind nach und nach immer mehr Nachahmungen aufgetaucht. Wenn diese auch mit denselben Gehalten wie echte Ware angeboten werden, so hat man es meistens doch nur mit künstlichen Gemischen zu tun, die gar nicht mit dem Namen Guanano und noch weniger mit dem Namen Perugano, wie dies neuerdings sogar mit Poudrette (Käsalien) fälschlich geschieht, bezeichnet werden sollten, wenn dieselben auch manchmal etwas wirksamer aber stickstoffarmer Rohguanano als Zusatz des Namens wegen beigegeben ist. Der Landwirt hat es nicht nötig, derartige Gemische anzuwenden, denn es gibt noch genug echten, vollwertigen Perugano; dies beweisen die chemischen Untersuchungen ganzer Schiffsladungen, welche die Anglo-Continentalen (vormals Ohlenborff'schen) Guanowerte direkt von den Chingas- und Ballesta-Inseln nach Europa fortwährend importieren. Der Nachweis der Importe gibt nach Angabe der Versuchstationen allein die größte Sicherheit für wirkliches unversehrtes Perugano. Man halte sich daher, wenn man Perugano anwenden will, an den nachweislich echten Ohlenborff'schen Perugano „Füllhornmarke“ und hüte sich vor allen nachgeahmten minderwertigen Marken!

Für den Monat August 1912

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westermwald“ zum Preise von 50 Pfg. ohne Bringerlohn von allen Postanstalten, Briefträgern, jetzigen Austrägern sowie der Geschäftsstelle entgegen genommen.

Vorausichtiges Wetter für Donnerstag den 1. August 1912.

Veränderlich, vielenorts Regenfälle, meist gering, zeitweise auffrischende mäßig kühle Südwestwinde.

Der neue Weg, auf sparsame Weise zu einem guten Kaffee- Getränk zu kommen: Trinken Sie „Kornfranck“!

2

Cassel, den 5. Dezember 1911.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung ist die Erneuerung erloschener Versicherungsverhältnisse durch freiwillige Weiterversicherung nur noch in beschränktem Umfange und zum Teil auch unter Erschwerung der Bedingungen für die Wiedererlangung der Wartezeit möglich. Beispielsweise kann ein über 40 Jahre alter Handwerker, der seine früher bestandene, aber inzwischen erloschene Invalidenversicherung wieder in Kraft setzen möchte, dies nur unter der Voraussetzung, daß er früher schon mindestens 500 Wochenbeiträge geleistet hat, und zur Wiedererlangung der Anwartschaft muß er außerdem nochmals 500 Marken verwenden. Nach dem jetzigen Rechte kann die Erneuerung einer erloschenen Versicherung ohne Rücksicht auf das Lebensalter — das Vorhandensein von Erwerbsfähigkeit vorausgesetzt — erfolgen, und die Anwartschaft aus der früheren Versicherung lebt ausnahmslos schon nach Leistung von 200 Wochenbeiträgen wieder auf.

Der Gesetzgeber hat nun, den gegenwärtigen Zuständen Rechnung tragend, im Artikel 74 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung die Uebergangsbestimmung getroffen, daß noch bis zum 31. Dezember 1912 die bisherigen milden Vorschriften über die Versicherungserneuerung und das Wiederaufleben der Anwartschaft Anwendung zu finden haben. Es bietet sich also bis zum angegebenen Zeitpunkt noch Gelegenheit, erloschene Versicherungen unter den günstigen Bestimmungen des Invaliden-Versicherungsgesetzes wieder ins Leben zu rufen. Hierfür seien insbesondere alle selbständigen Handwerker und Landwirte und deren Ehefrauen, die früher in versicherungspflichtigem Arbeitsverhältnis gestanden und mindestens 100 Wochenbeiträge entrichtet haben, aufmerksam gemacht. Durch freiwillige Verwendung von wenigstens 200 Marken der niedrigsten Lohnklasse wird nicht nur, wie bisher, die Anwartschaft auf Invaliden- oder Krankenrente, sondern auch auf die neue Hinterbliebenenfürsorge (Witwen- und Waisenrente) erworben. Sind beide Eheleute versichert, so wird ferner Anwartschaft auf Witwengeld und Waisenaussteuer erworben. Außerdem übernimmt die Landesversicherungsanstalt die Kosten der Heilbehandlung ihrer regelmäßig Versicherten, wenn dadurch Wiederherstellung der Gesundheit zu erwarten steht. Wenn die Anwartschaft durch Leistung von 200 Wochenbeiträgen (mithin in knapp 4 Jahren) wieder aufgelebt ist, genügt es zur Aufrechterhaltung der Versicherung sogar, daß alljährlich mindestens 10 Marken zur Verwendung kommen. Ratsam ist es allerdings auch dann, regelmäßig für jede Woche eine Marke zu verwenden.

Wer eine erloschene Versicherung erneuern will, muß seine letzte Karte oder letzte Aufrechnungsbescheinigung bei der Quittungsarten-Ausgabestelle (Polizei, Bürgermeisterei) mit dem Antrage vorlegen, eine neue gelbe Quittungskarte (Formular A) ausgefertigt zu erhalten. Die neue Karte bekommt die auf die bisherige Kartenzahl folgende Nummer.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt
Hessen-Nassau
Hr. v. Nidefeld, Landeshauptmann.

J. Nr. J. B. 737.

Marienberg, den 15. Juli 1912.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um orts-
übliche Bekanntmachung ersucht.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts
Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, 27. Juli 1912.

Der Bürgermeister:
J. B. Winter.

Weisse und graue

:- Korbwaren -:

als: Reisekörbe, runde und ovale Waschmengen, viereckige
Mangelkörbe usw.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

P. Schaar, Prozeßagent

Hachenburg, Schloßberg Nr. 5.

Beitreibung von Forderungen

Klagen — Gesuche — Reklamationen

Vertretungen vor Gericht

Versteigerungen

Anfertigung von Verträgen — Ratserteilung usw.

Sprechstunden

Wochentags von 8—12 vorm. und 2—6 nachm.

Sonntags von 10—12 vorm.

Rex - Bade - Einkochapparate

bewährte Systeme

= Viktoriaglaser =
Steinkrüge mit Glasdeckel

in allen Größen.

Broschüre über die Frischhaltung
auf Wunsch kostenlos.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Carl Henney: Hachenburg

Kolonialwarengeschäft und Nassauer Hof

Empfehle feinsten Kognak in allen Preislagen
billigst. Südweine, ärztlich empfohlen, ebenso hoch-
feinen Bordeaux in 1/2 und 1/4 Flaschen. Rhein-
und Moselweine in Flaschen, ebenso 1911er Tisch-
wein billigst.

Ia. Apfelwein und alkoholfreie Getränke, wie
Apfelsprudel, Zitronen, Himbeer und Waldmeister.
Limonade, Malzbrause, Zitronensprudel, Apfelgold,
Triumphbrause. Ferner: Limonade, Roisdorfer
und Selterswasser.

Ia. Zigarren, Kaiserl. Automobilklub-Zigaretten.
Kleine und große Flaschen Deutsch-Pilsner
aus der Brauerei der Brüdergemeinde Neuwied.

Kautschuk- und Metall-Stempel

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit
zu den billigsten Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Wehewald“
Hachenburg, Herrenstraße (gegenüber der Vereinsbank).

Stets Gelegenheitskäufe

in
Schuhwaren aller Art

bei

Wilh. Schumacher

Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.

Reparaturen gut und billig.

Soeben erschienen!

100 Lieder zur Laute oder Gitarre.

Gesetzt von Carl Blume.

Tongers Taschen-Musik-Album, Band 60.

Diese Sammlung zeichnet sich durch leichte
und doch klangvolle Begleitung aus. Im Gegen-
satz zu anderen Sammlungen weist sie der
Gitarre nicht die untergeordnete Stellung an,
wie es sonst üblich, sondern sie läßt das In-
strument mitunter auch einmal etwas selbstän-
diger auftreten, was für jeden Spieler einen be-
sonderen Reiz hat. Die Auswahl der Lieder ist
vorzüglich getroffen und finden sich in dem
neuen Album wohl die meisten Gelegenheiten
berücksichtigt.

Nr. 1—100 in 1 Band schön u. stark kart. Mk. 1.—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt franko
vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Landwirte! Düngt nur mit echtem Ohlendorff'schen
Perugano „Füllhornmarke“

denn nur für die „Füllhornmarke“ ist der von der Wissen-
schaft für die Echtheit als erforderlich angesehene Nachweis
der Imposte erbracht.

— Vor allen minderwertigen Marken wird gewarnt! —

Unserer heutigen Nummer
liegt ein Prospekt der Firma
Warenhaus Geschw. Meyer
in Limburg, Betr. 95 Pfg.,
bei, worauf wir besonders
hinweisen.

Deutsches Fabrikat!



Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk der

Adler-Schreibmaschinen

(über 85 000 im Gebrauch)

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen.

Auf Wunsch zur persönlichen

Vorführung jederzeit bereit.

Katalog und Preisliste gratis

und franko.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Flechten

aus u. trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alle Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen gleich ein.
Wachs, Öl, Terpentinöl 25, Birkent. 3
Eigeln 20, Salbe, Bals. je 1.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Es haben in den Apotheken.

2 Zimmer-Wohnung

an einzelne Person zu ver-
mieten.

G. Orthen, Hachenburg.

In schönster Lage der Stadt

ein

fein möbliertes Zimmer

per 1. September zu ver-
mieten. Offerten an die

Geschäftsstelle d. Bl.

Junges

Dienstmädchen

nach außerhalb bei guter Be-
handlung zu einem Kind per

sofort gesucht. Näheres bei

Frau Gerichtsvollzieher Müller,
Hachenburg.

Einige tüchtige

Schreinergefallen

suchen zu sofortigem Eintritt
gegen hohen Lohn

Karl Baldus

Bau- und Möbelschreiner
Hachenburg.

Ein Selterswaller-Apparat

nebst Zubehör, fast neu,
äußerst billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle
d. Bl.

Simmenthaler Fahrkub

mit Kalb hat zu verkaufen

Wilhelm Faust
Schmidthahn, Post Freilingen.

Ia. Oelbleiweiß

per Pfund 35 Pfg.
5 Pfund 1,70 Mk.
10 Pfund 3,20 Mk.
empfiehlt
Karl Dasbach, Hachenburg.